



May-Day!

Zwei Feiertage auf einmal in diesem Jahr: Christi Himmelfahrt und 1. Mai. (Den Vatertag, das unsägliche Alibi für Gruppenbesäufnisse, vergessen wir lieber.) Es sind zwei Feiertage, die außer dem gemeinsamen Datum nichts Gemeinsames haben. Oder doch? Wir sollten genauer hinschauen.

Der 1. Mai, seit 1886 der „Internationale Kampftag der Arbeiterklasse“, hat durchaus, auch wenn sich die Produktionsbedingungen seit dem 19. Jhd. verändert haben, heute noch seine Berechtigung. Es gibt sie noch, die Opfer von Ausbeutung und Ungerechtigkeit, die Globalisierungsverlierer und die, die weltweit durch die Maschen aller sozialen Netze fallen, die um des Profits willen Entlassenen, die zu Hartz-IV-Empfängern Degradierten und die als Prekariat Verspotteten. Dieser 1. Mai ist immer ein Tag der Hoffnung gewesen, des Aufbegehrens, der Anklage und des Protests, die Vision einer gerechten Welt sowie der Appell, sich dafür einzusetzen.

Wenn wir andererseits den Blick darauf richten, was „Christi Himmelfahrt“ bedeutet, dann sollten wir uns ganz schnell von jeder Vorstellung eines hubschraubermäßig nach oben düsenden Jesus verabschieden. „Himmel“ meint in der Sprache des Neuen Testaments eben nicht den Bereich der Wolken oder gar den Orbit, die Satellitenumlaufbahn. „Himmel“ ist ein anderes Wort für das im Zentrum der Botschaft Jesu stehende „Reich Gottes“. Gemeint hat Jesus ein durchaus konkret erfahrbares Reich und gezeigt hat er uns, wie es gehen kann: Hungernde speisen, Kranke heilen, Trauernde trösten, Sünder korrigieren, Schuld verzeihen, den Armen die gute Botschaft von ebendiesem Reich verkünden. „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“ Und wie heißt es in der Internationale, dem Kampflied der Arbeiter? „Es rettet uns kein höh'res Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun...“ Richtig! Erlösung, Rettung, Befreiung kommen eben nicht einfach so von oben herabgeplätschert. Gott ist dazu einer von uns geworden, ein Mensch, keiner von oben, sondern einer von unten, von ganz unten; keiner, der im Palast geboren wurde, sondern im Stall; einer, die sich mit Sündern, mit Kranken, eben mit den „Verdammten dieser Erde“ umgeben hat; einer, der wie ein Verbrecher am Kreuz verreckt ist.

Und wenn der Erzähler der Apostelgeschichte Jesus nun zum Himmel hinauffahren lässt, dann heißt das, dass Jesus diesen Zustand einer gerechten Weltordnung zeichenhaft und symbolisch vorwegnimmt; dann heißt das für uns, ernst zu nehmen, was Christen im Vaterunser regelmäßig beten: „Dein Reich komme!“

Damit es kommt, müssen wir was tun. Wenn wir nichts tun, wenn wir die Hände in den Schoß legen und passiv darauf warten, dann wäre Religion tatsächlich nur ein Opium des Volkes. Wenn wir aber unser Menschsein ernst nehmen, wenn wir im caritativen



**Caritasverband für die
Stadt Baden-Baden e.V.**

Caritasverband Baden-Baden · Große Dollenstraße 4 · 76530 Baden-Baden

Große Dollenstraße 4
76530 Baden-Baden

Telefon (07221) 9536-20
Telefax (07221) 9536-90
www.caritas-baden-baden.de

Engagement für die Notleidenden, beispielsweise in der Organisation eines Tafelladens, in der Sorge für Wohnungslose, in der Betreuung von alten Menschen sowie in Integrationsbemühungen für Migranten unsere Welt menschlicher gestalten wollen, dann wird jeder Tag zum 1. Mai und zur Himmelfahrt gleichermaßen: Zur Anklage und zum Protest sowie zum Zeichen für die Liebe Gottes zu seinem Menschen und zum unablässigen Bau seines Reiches, wo Menschen ohne Demütigung im Vollbesitz ihrer Würde durch ein gelingendes Leben gehen können; oder wie es in der Internationale heißt: „Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger, Alles zu werden, strömt zuhauf!“

Und wie sagt Jesus im Johannes-Evangelium? „Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Fülle haben.“

Diakon Stefan Lutz-Bachmann,
St. Bernhard, Baden-Baden
Vorsitzender des Caritasrates des Caritasverbandes für die Stadt Baden-Baden e.V.